

ÖSTERREICHISCHE BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Redigirt von Dr. Richard R. von Wettstein,
Privat-Docent an der k. k. Universität Wien.

Herausgegeben von Dr. Alexander Skofitz.

XLII. Jahrgang. N^o. 4.

Wien, April 1892.

Phlomis Russeliana Lag. und *Phl. Samia* L.

Von Josef Bornmüller (Leipzig-Eutritzsch).

Auf meinen in den Jahren 1889 und 1890 im östlichen Kleinasien unternommenen Reisen begegnete ich in den Gebirgen des westlichen Pontus, besonders häufig in subalpiner Lage der zwischen Samsoun und Amasia gelegenen Berge, einer auffallend schönen gelbblühenden *Phlomis*-Art mit krautigen, oft bis meterhohen, unverzweigten Stengeln, die ich, gestützt auf Boissier'sche Angaben, als die mir bis dahin noch unbekannte *Phlomis Samia* begrüßte, reichlich einsammelte und ohne Bedenken unter diesen Namen an Freunde und botanische Institute vertheilte. Nicht wenig war ich aber erstaunt, als ich heuer auf einer mit Freund Sintenis gemeinschaftlich gemachten Reise nach Macedonien an den Berglehnen der Hagion Oros-Halbinsel, besonders massenhaft auftretend an den Südabhängen des Athoskegels, wiederum eine *Phlomis* antraf, die nach allgemeinen Annahmen ebenso als *Phl. Samia* angesprochen sein wollte, sich aber doch auf den ersten Blick als eine von der im Sommer vorher in Anatolien oft gesehenen Pflanze völlig verschiedene Art zeigte. Bei dieser Pflanze, die wir kurz darauf auch noch am thessalischen Olymp sammelten, waren die Blüten trübpurpurn, ins Schmutziggelb sich verfärbend, jene in Kleinasien trug hingegen stattliche goldgelbe Blütenköpfe, die denen einer *Phl. fruticosa* an Schönheit glichen, so dass ich bedauerte, nicht reife Früchte vorzufinden, um diesem schmucken Waldbewohner einen Platz in unseren Gärten anzuweisen. Nun, wer eine *Phl. Samia* auf europäischem Boden wild angetroffen hat, wird hingegen zugeben, dass man diesem Gewächs kaum einen gärtnerischen Werth abgewinnen kann.

Nach meiner Rückkehr im August dieses Jahres fand ich bald Gelegenheit, meinen Lapsus selbst zu corrigiren. Das von Herrn Professor Haussknecht mir freundlichst zur Verfügung gestellte reichhaltige Material seines Herbars gab mir sofort Aufschluss darüber, dass Boissier's „*Phlomis Samia* L.“ (Flora Orient. IV, p. 790) zwei völlig verschiedene, an dem ganz anders gestalteten Kelch besonders leicht erkennbare Arten umfasst, obgleich die daselbst ge-

gebene Beschreibung sich allein auf die vorherrschend in der europäischen Flora verbreitete rothblühende wirkliche *Phl. Samia* L. bezieht. Sämmtliche mir zu Gesicht gekommenen Exemplare aus Griechenland und Macedonien gehörten der echten *Phl. Samia* an, während die nordanatolischen Pflanzen aufs genaueste mit der bei Amasia gesammelten Art übereinstimmten, so z. B. die 1874 von Pichler bei Brussa und 1889 von Sintenis in Armenien gesammelten und als *Phl. Samia* vertheilten Exsiccaten.

Richtig erkannt hat diese nordanatolische Art bereits C. Koch; er führt die Pflanze, von ihm bei Brussa und Trebisond gesammelt, bereits in seinen „Beiträgen zu einer Flora des Orientes“ (Linn. XXI, p. 699) als *Phlomis Russeliana* Lagasca auf; die im königlich botanischen Museum zu Berlin befindlichen Koch'schen Exemplare sind mit unserer Pflanze identisch, ebenso wie die im königlich botanischen Garten jetzt als *Phl. Russeliana* Lag. cultivirten Exemplare und die dort im Herbar befindlichen Culturexemplare aus den Jahren 1833, 1834 und 1858.

Boissier scheint die Koch'schen Angaben gänzlich übersehen zu haben, er wirft die ihm zweifelhafte *Phl. Russeliana* Lag. = *Phl. lunariaefolia*, var. *Russeliana* Botan. Mag. fälschlich zur *Phl. viscosa* Poir., die als eine „species fruticosa“ mit ganz anders gestalteten Kelchen mit der auch von ihm selbst bei Brussa gesammelten Pflanze (die ihm über Koch's Pflanze Aufschluss geben konnte!) gar nichts gemein hat. Die Koch'schen Funde erwähnt er weder bei seiner *Phl. Samia* noch bei *Phl. viscosa* Poir., und ebenso wenig ist bei *Phl. viscosa* der Originalstandort der ihr zugezogenen *Russeliana* „Aleppo“ noch der Entdecker „Russel“ mitangeführt.

Eine gute, wenn auch nicht vollkommene Abbildung von *Phl. Russeliana* Lag. finden wir im Botan. Mag. Band 52, Tab. 2542 (nicht 2842 wie Boiss. Fl. Or. IV, p. 788 angibt), sie lässt die Pflanze völlig erkennen; die dazu gegebene Originaldiagnose lässt alle Zweifel fallen, dass dies die durch den ganzen Norden der anatolischen Halbinsel verbreitete Pflanze mit den grossen goldgelben Köpfen und krautigen Stengeln darstellt. Das noch wenig erforschte Gebiet des oberen Euphrats dürfte noch viele Plätze aufweisen, die das südliche Verbreitungsgebiet, wo neuerdings *Phl. Russeliana* nicht wieder gefunden worden zu sein scheint, mit dem nördlichen verbinden.

Die wesentlichsten Unterschiede beider Arten liegen, wie erwähnt, im Kelch, der derartig verschieden, nie die Vereinigung der sonst habituell einander sehr ähnlichen Pflanzen zulassen wird. Da bei der Publication meiner gesammten Reiseausbeute dieser kritischen Pflanze eine ausführliche Diagnose beigegeben werden wird, so genügt es hier, nur auf die unterscheidenden Merkmale hinzuweisen und die mir bekannt gewordenen Standorte beider Arten aufzuzählen. Das im königlich botanischen Museum zu Berlin befindliche Material dieser beiden Arten, sowie die mir von Herrn Conservator Eugen Aufran aus dem Herbar Boissier's freundlichst mitgetheilten Angaben setzen mich in den Stand, über fast alle bis jetzt bekannt

gewordenen in der „Flora Orientalis“ angeführten Localitäten der „*Samia*“ berichten zu können. Nur die von Bourgeau in Lycien gesammelte Pflanze wird noch zu prüfen sein, sowie die jüngst durch Dr. Heider 1885 aus Pisidien „bei den Ruinen von Sagalassus“ bekannt gewordene *Ph. Samia*, deren Belegexemplare im botanischen Museum der k. k. Universität zu Wien aufbewahrt liegen.¹⁾

Der Kelch der *Phl. Samia* L. ist tief getheilt, offen, mit breiten, lanzettförmig zugespitzten, fast aufrechten Abschnitten; jener der *Phl. Russeliana* ist nach der Spitze zu etwas eingeschnürt, Zähne $\frac{1}{4}$ so lang als die Kelchröhre, aus ganz kurzer Basis plötzlich in eine pfriemenförmige lange Stachelspitze auslaufend, sternförmig ausgebreitet oder zurückgekrümmt. Die Blätter der *Phl. Samia* L. sind unterseits bedeutend dickfilziger, fast weissfilzig, die der *Russeliana* zeichnen sich durch ein dünnes graufilziges Indumentum aus. Die Blüthen der *Samia* sind trübpurpurn, die der *Russeliana* goldgelb und $\frac{1}{3}$ grösser als die jener.

Es sei noch erwähnt, dass unter der hier als *Phl. Samia* L. bezeichneten Pflanze nur die Form gemeint ist, die allgemein von den Autoren Südost-Europas für *Phl. Samia* gehalten wird. Ich behalte mir weitere Publication vor, bis ich aus der Heimat der Linné'schen Pflanze, Nordafrika, umfangreicheres Material zu Gesicht bekommen habe. Linné's Originaldiagnose berechtigt zur Annahme, dass die orientalische Pflanze mit der afrikanischen nicht zu identificiren ist und besser als eigene Varietät (var. *Graeca*) zu bezeichnen ist. Im Folgenden sei nur das in Boissier's Flora Orientalis in Frage kommende Material gesichtet:

I. *Phlomis Samia* L. (saltem aut. Graec.)

Europa: Sämmtliche Standorte Griechenlands und der Türkei, z. B.: Laconia, in monte Malevo (Orph. fl. Graec. exs. Nr. 522; vidi in herb. Berol. et in herb. Hausskn.), in monte Taygeto (Heldr. et Reliq. Orph. 1886; in herb. Boiss. sec. cl. E. Autran); Morea, in monte Kyllene (Pichl. sine numero, vidi in herb. Berol.), dies eine bemerkenswerthe Varietät (var. *Achaia* m.) durch die dem Kelche fehlende absteigend lauhaarige Bekleidung charakterisirt.

Thessalia: in monte Pelion (Hausskn. vidi in herb. Hausskn.), in monte Olympo alt. 800 m. copiose (Sint. exs. a. 1889 et Born. a. 1891).

Macedonia (Friv. in herb. Boiss. sec. cl. Autran); in monte Korthiati (Heldr. Nr. 320 in herb. Boiss. sec. Autran); in monte Athos (Janka a. 1871 vidi in herb. Berol. — Pichler exs. Nr. 124. Aucher Eloy herb. d'Or. Nr. 1821, in herb. Boiss. sec. cl. Autran. — Sint. et Bornm. a. 1891 copiosissime in castanetis supra Vado-paedi et Karyaes nec non in silvis Abietis Apollinis ad Kerasia).

Asia Minor: Cilicia: in monte Tauro (Ky. anno 1836 vidi in herb. Berol.), Makri (Balansa Nr. 491) et Gülek-Boghas prope Tarsos (Balansa Nr. 529; in herb. Boiss. sec. cl. Autran).

¹⁾ Diese Pflanze ist die typische *Phl. Samia* L.

Die Red.

Pisidia: prope Sagalassus (Heider 1885).

II. *Phlomis Russeliana* Lagasca apud Benth. Lab. 629.

Syn. *Phl. lunariaefolia* var. *Russeliana* Bot. Mag. tab. 2542 (non 2842!) detecta in Syria ad Aleppo a Russel, nondum in Europa inventa.

Bithynia: ad Brussa (Boiss. in herb. Boiss. sub *Phl. Samia*. — C. Koch ex Linnaea XXI, 699 sub *Russeliana*!) in monte Kitirli-dagh (Pichl. exs. Nr. 116, anno 1874, sub *Phl. Samia*; vidi in herb. Berol.; etiam sine numero in herb. Boiss. sec. cl. Autran).

Paphlagonia: in monte Ala-dagh (Wiedemann exs. Nr. 393 sub „*Phl. Samia* t. Boiss.“; vidi in herb. Berol., etiam in herb. Boiss. sec. Autran).

Pontus occid.: in monte Maghmur-dagh et Hadschiler-dagh inter Amasia et Samsoun (Bornm. exs. Nr. 657b); in monte Abadschi-dagh (Bornm. exs. Nr. 657 sub *Phl. Samia*); vidi quoque in montibus Ak-dagh et Sana-dagh ditionis Amasiae a. 1890.

Pontus oriental.: Trebisond (C. Koch; vidi in herb. Berol.; ubi etiam exstant specimina in horto botanico culta annis 1833, 1834, 1853, nec non planta viva, eadem quae nunc quoque in horto sub *Phl. Russeliana* colitur) in monte Cigana-dagh (Siut. iter Orient. exs. Nr. 1272, sub *Phl. Samia*; vidi in herb. Hausskn.); Pontus Lazicus ad Khabackar (Balansa Nr. 906; in herb. Boiss. sec. cl. Autran).

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals in Erinnerung gerufen, dass *Phl. lunariaefolia* Pr. fl. Gr. ex loco (nec ex descript.) als Synonym zu *Phl. Samia* zu ziehen ist (cfr. Boiss. fl. Or. IV, p. 785) und dass die echte Pflanze (ex descriptione) allein der asiatischen Flora angehört. Sie ist, wie ich mich an der Kotschy'schen Pflanze von Chrysochu auf Cypern — nicht Rhodus, wie Boissier angibt! — (Ky. plantae per ins. Cypro lectae Nr. 678; vidi in herb. Berol.) überzeugen konnte, eine durch breite Deckblätter (ovatis mucronatis nec bracteis subulatis rigidis ut in *Phl. Samia* et *Phl. Russeliana*) sehr gekennzeichnete Art.

Schliesslich sei noch auf *Phl. superba* C. Koch (in Linnaea XXI, 699) von Brant in Kurdistan gesammelt, aufmerksam gemacht. Boissier zieht sie zu seiner *Phl. Samia*, erwähnt aber bei deren Standortsangaben nichts von Kurdistan. Nach der von C. Koch gegebenen Diagnose dürfte sie eine durch die Form der Blätter („foliis oblongis“) und Kelche („dentibus calycinis ovatis, complanatis, sed in longum acumen subuliforme excurrentibus“) charakterisirte, ebenfalls goldgelbbühende („planta superba“) Art sein, die der *Phl. Russeliana* am nächsten steht.

19. October 1891.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [042](#)

Autor(en)/Author(s): Bornmüller Joseph Friedrich Nicolaus

Artikel/Article: [Phlomis Russeliana Lag. und Phl. Samia L. 113-116](#)